

Wahlprüfsteine des Netzwerk für Kultur- und Jugendarbeit e.V.
zur Freien Kultur für die Stadtratswahl 2019



„Kultur ist Kommunikation, Kultur ist Grundlage von Dialog und Verständigung. Kultur ist Bildung. Kultur ist Experimentierfeld des Möglichen – und des Unmöglichen“

Antwort SPD Chemnitz

1. Was verstehen Sie unter „Freier Kultur“ und welche Bedeutung hat diese, ihrer Ansicht nach, in einer Kommune?

Die Freie Szene steht für Innovation, für künstlerische Freiräume und Experimente, für die Verbindung von kultureller Bildung und künstlerischer Exzellenz, für Vielfalt und vieles andere mehr. Die Freie Szene ist ein Ort, in der Kunst unmittelbar, ohne übergroßen Verwaltungsdirigismus, aufgeblähte Hierarchie und unbewegliche große Mitarbeiterstäbe geschaffen werden kann. Für die Kommune stellt sie zum einen die Grundversorgung für das städtische Kulturleben sowie die aktive Partizipation der Bewohner am Kulturleben bereit.

2. Wie hoch ist der Anteil der freien Kulturförderung am gesamten Kulturhaushalt der Stadt Chemnitz? Finden Sie es notwendig, dass dieser Anteil erhöht wird?

Für 2019 betragen die Mittel für die freie Kulturförderung 3,0 Mio. Euro, die rund 5 % des Kulturetats entsprechen. Eine Erhöhung ist wünschenswert.

3. Ist der Beschluss „Mindestens 5% für die Freie Kultur“ in Ihren Augen zufriedenstellend umgesetzt?

Ja.

Der Beschluss war ein wichtiger Schritt, weil er eine verlässliche Größe eingeführt hat. Einzelne Unwägbarkeiten konnten Stadtrat und Ausschüsse auffangen und gerade rücken.

4. Was wäre ihr Ansatz, um das Zusammenwirken von Stadtverwaltung, städtischen Gesellschaften (wie CWE, C3 etc.) und Trägern der Freien Kultur noch besser zu verzahnen.

Halbjährliche Kommunikations- und Vernetzungstreffen aller Kulturschaffender an unterschiedlichen Orten. Ein wenig angelehnt an die Erarbeitung der Kulturstrategie, aber gern mit noch mehr Blicken über den Tellerrand.

5. Seit Januar 2019 hat Chemnitz eine Kulturstrategie. Ist diese Ihnen bekannt? Welche drei Punkte daraus sollten am schnellsten umgesetzt werden?

Die Kulturstrategie wird unser Kompass für die nächsten Jahre. Die drei Punkte sind die aus unserer Sicht prägnantesten:

- Gebt Raum! Voraussetzungen schaffen, Fördermodelle entwickeln.
- Kulturkommunikation, Kulturmarketing und Internationale Kooperation.
- Kultur- und Kreativwirtschaft als Impulsgeberin.

6. Was ist die größte Chance und das größte Risiko der Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt?

Die größte Chance liegt darin, über eine umfängliche Stadtentwicklung Identität für eine interessante und schöne Stadt zu stiften, auf die man mit gutem Gewissen stolz sein kann. Das größte Risiko ist schon beseitigt: sich eben nicht auf den Weg zur Bewerbung zu machen.

7. Inwieweit kann in Ihren Augen die Freie Kultur durch die Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt gestärkt werden?

Sie wird sich in dem Prozess professionalisieren können und über die gewünschten nationalen und internationalen Projekte neue Partner finden.

8. Wie sieht für Sie eine gerechte Entlohnung von Kulturschaffenden aus?

Kulturschaffende müssen von ihrer Arbeit leben können! Wir machen uns für Mindestvergütungen und Ausstellungsvergütungen stark.

9. Was halten Sie davon, die Nachtruhe am Wochenende um 2 Stunden nach hinten zu verschieben?

Nicht so viel, um Familien mit Kindern und Beschäftigte, die auch am Wochenende früh aufstehen müssen, ihr Recht auf gesunden Schlaf zu gewährleisten. Zu begrüßen wäre es jedoch, wenn die Gesetzeslage zuließe, bei den sogenannten „Seltenen Ereignissen“ etwas mehr Spielräume zu haben, damit dann nicht Ereignisse wie der Abbau des Weihnachtsmarktes einen Teil der Events den Raum wegnehmen.

10. Wie würden Sie eine „Kulturlinie“ im Chemnitzer Nahverkehr umsetzen?

Ideen in diesem Bereich stehen immer ein wenig im Schatten des Nahverkehrsentwicklungsplans. Der ist beschlossen und es noch einige Bausteine offen, bevor weitere Angebote hinzukommen können. Das schließt ja aber nicht aus, über noch bessere Angebote nachzudenken. Rein hypothetisch wären ein „Nightliner“ Samstag Nacht eine Möglichkeit, der den ClubbesucherInnen eine Anschlussmöglichkeit bietet. Auch eine individuelle Gestaltung der „kulturrelevanten“ Haltestellen ist vorstellbar. Die Frage ist ja, was wäre denn unsere „Kulturmeile“? Wir meinen, ein erheblicher Teil ist bereits gut vom ÖPNV erschlossen.